

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post. N. 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zu 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wp. N. 140 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ev. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Terti. millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 243

Altensteig, Dienstag, den 17. Oktober 1939

62. Jahrgang

### Deutsche Stukas gegen Schiffe in Britenhäfen

#### Englische Kreuzer im Firth of Forth bombardiert — Schwere Treffer auf feindl. Fahrzeugen

Berlin, 16. Okt. Am 16. Oktober griffen in der Zeit zwischen 14.30 und 15.30 Uhr deutsche Bomber englische Kriegsschiffe, die in Firth of Forth lagen, an. Zwei britische Kreuzer wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Angriff fand trotz schweren englischer Abwehrfeuer statt. Von den britischen Jagdflugzeugen, die ihrerseits zum Angriff aufstiegen, wurden durch unseren Kampferverband zwei abgeschossen. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

17. Okt. (P.R.) Deutsche Kampffliegerverbände, die in der Frühe des Montag von einem deutschen Flughafen starteten, erreichten ohne feindliche Gegenwehr den Firth of Forth an der schottischen Ostküste und konnten hier — wie bereits kurz gemeldet — im Sturzangriff feindliche Kreuzer erfolgreich mit Bomben belegen.

Der Angriff kam für die Engländer so überraschend, daß die ersten deutschen Angreifer wenig von der Gegenwehr spürten und erst die letzten deutschen Maschinen starkes Flakfeuer erhielten. Zwei feindliche Jäger vom Spitfire-Typ konnten nach längeren Beobachtungen abgeschossen werden.

Die deutschen Maschinen, Stukas von großer Angriffskraft und Kampfkraft, starteten am Montag von unserem Flughafen bei bedecktem Wetter zum Englandflug. In kürzester Zeit wurde mit den äußerst schnellen Maschinen trotz großer Bombenlast die Küste überquert und der Firth of Forth erreicht, vor dem unsere feindlich am Feind liegenden Ausläufer feindliche Seestreitkräfte beobachtet hatten. Nicht an der Brücke lagen englische Kreuzer einer großen Klasse, deren Typ infolge der großen Startgeschwindigkeit unserer Maschinen nicht genau ausgemacht werden konnte. Nahezu sämtliche Maschinen des Verbandes kamen zum Wurf auf diese oder andere Einheiten, die hier lagen. Die ersten Maschinen des Verbandes bekamen kaum Feuer, so groß war die Ueberraschung der Engländer, als unsere Maschinen plötzlich auf sie herunterstießen. Schon die zweite deutsche Maschine erzielte Treffer auf einen englischen Kreuzer, die hohe Rauchsäulen im Gefolge hatten. Auch von den folgenden Maschinen konnten Treffer beobachtet werden. Diese Treffer sind photographisch festgehalten worden und können nun von den Engländern nicht wie üblich abgeleugnet werden. Mehrere englische Kriegsschiffe wurden erheblich beschädigt.

Deutsche Maschinen überflogen dann anschließend noch die Küste beiderseits des Firth of Forth und Edinburgh und flogen zum Teil dabei so niedrig, daß ihnen von den Landleuten zugewinkt wurde. Es legte von verschiedenen Punkten aus starke Flakabwehr ein. Zwei englische Jäger, die sich an die Verfolgung der deutschen Maschinen machten, mußten es allerdings läßen, daß sie an die wendigen und außerordentlich kampftüchtigen Stukas gelangten, die bei diesem Angriff eingesetzt wurden. Wie einwandfrei beobachtet werden konnte, wurden zwei englische Jäger vom Spitfire-Typ abgeschossen.

Unsere Maschinen kehrten in den Abendstunden nach teils außerordentlich großen Flugleistungen zurück. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

### Deutsche Erfolge im Handelskrieg

#### Drei feindliche Frachtschiffe von insgesamt 26 103 Tonnen versenkt

Berlin, 16. Okt. In London wird bekannt gegeben, daß ein britischer und zwei französische Handelsdampfer versenkt wurden. Das englische Schiff „Vodh Voon“ (2200 Tonnen) wurde im Atlantik versenkt. Mannschaften und Passagiere konnten von der englischen Kriegsmarine gerettet werden. Ferner wurde der französische Dampfer „Bretagne“ (10 100 Tonnen) versenkt. Die Besatzung wurde bis auf 15 Mann gerettet. Schließlich wurde auch der französische Dampfer „Gouilliana“ (6303 Tonnen) versenkt. Auch hier konnte die Besatzung gerettet werden.

### Schlachtkreuzer „Repulse“ torpediert

#### Berlin, 16. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das U-Boot, durch welches das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt wurde, hat den britischen Schlachtkreuzer „Repulse“ angegriffen und torpediert.

Das englische Schlachtschiff „Repulse“ ist 32 000 Tonnen groß und wurde im Januar 1916 vom Stapel gelassen. Bisherig seiner Modernität steht das Schlachtschiff in der englischen Flotte an vierter Stelle und wird nur noch von der „Revenge“, die zwei Monate später vom Stapel lief, der „Hood“ sowie den Nachkriegsbauten „Kelson“ und „Rodney“ übertrifft.

Die Besatzung der „Repulse“ besteht aus sechs 38,1-Zentimeter-Geschützen und zwölf 10,2-Zentimeter-Geschützen. Die Torpedoarmerung besteht aus acht Torpedoausschüßrohren. Das Schiff führt vier Flugzeuge an Bord. Die Besatzung beträgt 1200 Mann, die Länge des Schiffes 229 Meter, Geschwindigkeit 31,5 Seemeilen, während die „Royal Oak“ nur 22 Seemeilen fuhr.

### Sie versuchen Torpedierung zu verheimlichen

Berlin, 16. Okt. In Deutschland war man erstaunt, als der Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, am Samstag, den 14. Oktober, die Versenkung des Schlachtschiffes „Royal Oak“ so unerwartet schnell amtlich zugab. Jetzt stellt sich heraus, warum Herr Winston Churchill es so eilig hatte, den Verlust der „Royal Oak“ der Öffentlichkeit mitzuteilen. Auf diese Weise hoffte er nämlich, wenigstens die weitere Tarnung verschweigen zu können, daß das deutsche U-Boot, das die „Royal Oak“ versenkte, auch den Schlachtkreuzer „Repulse“ torpedierte. Der auch in diesem Falle wieder zutage getretene Versuch, schwere Verluste der britischen Kriegsmarine wenigstens teilweise zu verheimlichen, ist ein erneuter Beweis für die Lügentalität, die bereits bei der Versenkung des zweiten britischen Flugzeugträgers angewandt wurde. Zum Leidwesen des Herrn Churchill ist aber jetzt die Auffklärung der Lüge auf dem Fuße gefolgt.

### Nur 414 von 1200 gerettet

Amsterdam, 16. Okt. Die britische Admiralität teilt mit, daß im ganzen 414 Besatzungsmitglieder des versenkten Schlachtschiffes „Royal Oak“ gerettet seien. Gleichzeitig wurde hinzugefügt, daß kaum Aussicht auf Rettung weiterer Ueberlebender bestehe.

## Englands Blutschuld wächst von Tag zu Tag

### Wieder 45 verstümmelte Leichen in Mittelpolen ausgegraben

Polen, 16. Okt. Jeden Tag werden durch die jetzt eingeleiteten Suchaktionen neue Schandtatenschaudäler, die polnische Nord- und Ostpolen an verschleppten Deutschen kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verübte. Auf einem Acker in der Nähe von Sompolino in Mittelpolen fand man wiederum ein Massengrab mit den Leichen von 45 ermordeten Volksdeutschen. Um die Identifizierung zu erschweren, hatten die Polen ihre Opfer nicht nur bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sondern ihnen auch noch die Kleider vom Leibe gerissen und sie nur notdürftig bekleidet verscharrt. Trotzdem gelang es, aus den an anderer Stelle vergrabenen Dokumenten festzustellen, daß es sich bei den jetzt Aufgefundenen um deutsche Bauern aus Sockelke in Kreis Weichsen, handelt, die am 9. September den polnischen Henkern zum Opfer gefallen sind. Ein ganzes Dorf wurde so seiner Männer beraubt, unter denen sich fünfzig- bis siebzigjährige befanden. Die Toten wurden in einer ersten Beerdigung auf dem Friedhof in Marcinkowo beigesetzt.

Die Liste der volksdeutschen Blutopfer in Polen ist mit den bisher bekannt gewordenen Schandtatenschaudäler noch längst nicht abgeschlossen. Hunderte von Deutschen, die in den Schreckenstagen des Septembers verschleppt wurden, sind allein im Umkreis von Polen noch nicht wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Für das gesamte deutsche Siedlungsgebiet im ehemaligen Polen ist die genaue Ziffer der ermordeten Deutschen noch gar nicht zu übersehen, obwohl man heute schon weiß, daß sie Tausende betragen wird.

### Englands Giftgas-Lieferung an Polen läßt sich nicht ablenken

Berlin, 16. Okt. In deutschen Lagerten liegen deutsche Soldaten, gräßlich verätzt durch Giftgas-Bergiftungen, und leiden unendlich an ihren Verbrennungen. Einige sind bereits ihren Qualen erlegen. Sie alle klagen Englands Regierung in furchtbarer Weise an, und mit ihnen verlangt nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern die ganze zivilisierte Welt klare Antwort auf die von deutschen und ausländischen Sachverständigen in Polen gemachten Feststellungen, daß von den Polen Giftgas verwendet und dieses Giftgas von England geliefert wurde.

Nachdem bereits in Götterhafen solch englisches Giftgaslager entdeckt wurde, sind nunmehr unter dem allmächtigen Schutz gelangenden polnischen Kriegsmaterial weitere Giftgaslagerungen gemacht worden, die Englands Regierung schwer belasten.

Was aber hat Englands Regierung zu sagen, nachdem die Verwendung dieses gräßlichen Giftes durch Polen und seine Be-

Da sich über 1200 Offiziere und Mannschaften auf dem Schlachtschiff befanden, hat England den schweren Verlust von annähernd 800 Angehörigen der Marine zu beklagen. Auf Churchills ausdrücklichen Wunsch hin werden nach wie vor alle Einzelheiten unterdrückt. Lediglich die „Sunday Times“ gibt einen dürftigen Hinweis. Der Marinekorrespondent des Blattes schreibt, wahr scheinlich habe sich das Unglück in den frühen Morgenstunden des Samstags ereignet. Aller Voraussicht nach sei ein deutsches U-Boot in der Dunkelheit in kurzer Entfernung vor dem Schlachtschiff aufgetaucht und habe kurz hintereinander zwei Torpedos abgefeuert.

Kommandanten der „Royal Oak“ unter den Ueberlebenden Brüssel, 16. Okt. Wie Havas meldet, befinden sich die Kommandanten des torpedierten britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“, W. R. Benn und N. F. Nicholls, unter den Ueberlebenden.

### Heeresbericht vom Montag

#### Berlin, 16. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Truppenbewegungen zur Besetzung des deutschen Interessengebietes in Polen beendet sind, wird das Oberkommando der Wehrmacht über den Osten nichts mehr berichten.

Im Westen nur geringe Gefechtsaktivität und schwaches Artilleriebeschießungsfeuer. Am Rhein südwestlich Kastell wurden die Franzosen durch Hochwasser gezwungen, ein Panzerwerk zu räumen.

In der Ost nur geringe eigene und feindliche Flugaktivität in Grenznähe.

ferung durch England an Polen einwandfrei auch durch neutrale ausländische Sachverständige festgestellt worden ist? Das britische Außenministerium entbietet sich nicht, diese die ganze Welt in Erregung bringende Tatsache mit zwei Zeilen abtun zu wollen. Ein solches Dementi ist kein Dementi, sondern typisch britische Methode. Heute verfügt sie nicht mehr weder beim deutschen Volk, noch bei anderen Völkern.

Wir wollen Antwort auf die Fragen der deutschen Reichsregierung haben und lassen sie nicht mit einem albernen Satz abspeisen, den das britische Außenministerium aus gibt. Sie läßt sich auch nicht mit einer Veröffentlichung des „Manchester Guardian“ abweisen, der im Auftrag des Londoner Außenministeriums den Versuch macht, nach der Methode des Diebes zu arbeiten, der belanntlich am lautesten schreit: „Halte den Dieb!“ Es ist der Gipfel der Unverschämtheit, der deutschen Reichsregierung zu unterstellen, sie verfolge mit ihren Veröffentlichungen über die Verwendung des von England gelieferten Giftgas in Polen, „finstere Pläne“ gegen England. Nein, ihr Herren in London, die Qual deutscher Soldaten ruft nach Antwort und mit ihnen ruft das ganze deutsche Volk nach einer solchen.

### Änderungen im deutschen Rundfunknetz

#### Sender Danzig I auf neuer Welle — Sender Polen Nebensender von Berlin — Voz Mittelpunkt des Rundfunks im besetzten Gebiet

Berlin, 17. Okt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit Wirkung vom Mittwoch, den 18. 10. für das deutsche Rundfunknetz eine Reihe von Änderungen angeordnet:

1. Der Reichssender Danzig nimmt einen neuen Sender Danzig I auf Welle 304,3 Meter, 986 kHz in Betrieb. Auf den Rundfunkskalen ist Danzig I künftig unter Thorn zu finden. Der Sender Danzig II setzt seinen Betrieb auf der bisherigen Welle 230,2 Meter, 1303 kHz, fort.

2. Der Sender Polen wird auf seiner bisherigen Welle 345,8 Meter, 868 kHz, an den Reichssender Berlin angeschlossen.

3. Der Sender Kattowich ist soweit wieder hergestellt, daß er seinen Betrieb am Mittwoch, den 18. Oktober, offiziell aufnehmen kann. Er erhält eine neue Welle 249,2 Meter, 1204 kHz und ist auf den Skalen der Rundfunkapparate unter Währsch-Drauz zu finden, auf den Skalen alter Apparate unter Prag II. Er wird an den Reichssender Breslau angeschlossen und bringt künftig mit Ausnahme einiger eigener Sendungen am Tage dessen Programm.

Der Sender Trappau, der bisher auf den Rundfunkkanal unter Röhlich-Drauz zu finden war, wird künftig auf der schlesischen Gleichwelle 243,7 Meter 1231 Hz betrieben und ist auf den Rundfunkapparaten an derselben Stelle zu finden, an der die Sender Görlitz und Gleiwitz angegeben sind. Er wird seinen Betrieb auf der neuen Welle jedoch erst am 21. Oktober aufnehmen können.

Der bisherige Sender Warschau I nimmt noch im Laufe des Monats Oktober — das endgültige Datum wird bekannt gegeben — unter dem Namen Hauptsender Lodz I seinen Betrieb mit seiner inzwischen wieder hergestellten ursprünglichen Anlage wieder auf. Die Behelfsanlage wird zum gleichen Zeitpunkt stillgelegt. Er wird also betrieben auf der Welle Warschau I 1330 Hz, 24 Meter und ist auf den Rundfunkkanal unter Warschau I zu finden. An den Hauptsender Lodz I werden folgende Sender angeschlossen:

1. Lodz II auf Welle 224 m, 1330 Hz
2. Sender Krakau auf Welle 206,5 m, 1022 Hz
3. Sender Warschau (bisch. Warschau II) 216,8 m, 1384 Hz

Zum Intendanten des Hauptsenders Lodz mit seinen Nebenstationen hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres als den Inhaber der vollen Befehlsgewalt in den besetzten Gebieten den bisherigen Präsidenten der Reichsrundfunkkommission, Intendant Hans Krieger, bestellt.

Alle vorgenannten Sender gelten nicht als ausländische Sender im Sinne der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939.

### Butter aus dem Lügenministerium

Berlin, 16. Okt. Wieder einmal hat das englische Lügenministerium eine peinliche Niederlage zu verzeichnen. Das englische Lügenministerium hat nämlich die Behauptung veröffentlicht, eine englische Firma habe noch kurz vor Ausbruch des Krieges den führenden Männern des Nationalsozialismus Butterpakete geschickt. Das Lügenministerium behauptete weiter, über schlüssige Beweise hierfür zu verfügen. Dem englischen Kabinett erschien die Meldung so interessant, daß Reuters bekanntgab, das Kabinett werde über diese Angelegenheit logar eine Untersuchung anstellen. Nunmehr gibt Reuters bekannt, daß die in Betracht kommende Firma, nämlich die Firma Arthur Henzen in Bradford, mitgeteilt habe, sie habe niemals Butterpakete an führende Männer des Nationalsozialismus geschickt. Es seien lediglich einige Butterpakete an Verwandte des Inhabers der Firma abgegangen. Kommentar überflüssig.

### Deutsche aus Lettland in Gotehåfen

#### Sorgfältige Betreuung durch das Rückwandereramt der AD.

Berlin, 16. Okt. Mit dem Dampfer „Scharhoorn“ traf Sonntagabend die erste Gruppe von Reichsdeutschen aus Lettland in Gotehåfen ein. Im Auftrage von Gauleiter Staatssekretär-Organisation der NSDAP. willkommen geheißen. Die Zweigstelle des Rückwandereramtes der AD. in Danzig hat sorgfältige Vorbereitungen für die Betreuung der Reichsdeutschen aus den baltischen Staaten getroffen. Die erste Unterbringung erfolgte in den Hotels von Jappot und in bereitgestellten Privatquartieren.

### Der blamierte Herr Churchill

Oslo, 16. Okt. Zur Torpedierung der „Royal Oak“ bringen die Blätter eingehende Meldungen über die außerordentliche Leistungsfähigkeit der deutschen U-Boote und der deutschen Bombenflugzeuge. Der Marineminister von „Morgenposten“ erklärt, daß sich aus der Torpedierung dieses gerade gegen solche Angriffe besonders geschützten Schlachtschiffes die ernstesten Folgen für die englische Flotte ziehen lassen. An anderer Stelle sagt das Blatt: „Als Marineminister Churchill neulich in den sauren Äpfel beißen und dem Unterhaus über die Verfertigung der „Courageous“ berichtete, konnte er wenigstens eine Reihe von Zahlen angeben, die die „absolute Seeherrschaft“ Englands beweisen sollten“. Jetzt muß er aber nicht nur die Verfertigung der „Royal Oak“ bekanntgeben, sondern zugleich auch die Verfertigung von drei großen englischen und französischen Handelschiffen an einem Tage. Somit ist, wie es auch in anderen Blättern heißt, die schwache Seite der englischen Flotte aufgedeckt, die schicksalsschwere Folgen haben kann.

### England gegen Beschluß der Panama-Konferenz über Ausdehnung der Sicherheitszonen

Amsterdam, 16. Okt. Die britische Admiralität hat eine Note veröffentlicht, die daran erinnert, daß auf Grund der internationalen Übereinkommen die Territorialgewässer drei Meilen tief seien. Großbritannien weigerte sich, Vorwände anzuerkennen, die darauf abgestellt seien, den Gürtel der Hoheitsgewässer erheblich zu erweitern. Bekanntlich hatte die Panama-Konferenz in ihrer einstimmig angenommenen „Proklamation von Panama“ gesagt, die Regierungen der amerikanischen Republiken müssen darauf bestehen, daß in ihren eigenen Gewässern und bis zu einer angemessenen Entfernung von ihren Küsten weder eine kriegerische Tätigkeit entfaltet noch vorbereitet werde.

### Dr. Goebbels beim Wehrmacht-Wunschkonzert

Der Minister listete 1500 Volksempfänger

Berlin, 16. Okt. Im Verlauf des 5. Wehrmacht-Wunschkonzertes des Deutschlandsenders am Sonntag erschienen zur freudigen Überraschung aller Hörer Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels in Begleitung des Leiters der Abteilung Rundfunk, Bernh. im Großen Sendesaal des Rundfunkhauses. Allgemeine Freude und lebhaftest Beifall löste es aus, als bekanntgegeben wurde, daß Dr. Goebbels aus Anlaß seines Besuchs 1500 Volksempfänger gestiftet hat, von denen je 500 für die Soldaten der West- bzw. der Ostfront und je 250 für die Kriegsmarine sowie für die Luftwaffe bestimmt sind. Zahllos waren wieder die Wünsche anderer Feldgrauen an den Deutschlandsender, aus denen die Wunschkonzert-Vertung, Göttsche, eine vielseitige Klimagesungsvolle Programmfolge zusammengestellt hatte. Die feiernde Belletristik dieser Veranstaltungsfolge äußerte sich in dem von Konzert zu Konzert anwachsenden ungeheuren Eingang an Geld- und Sachspenden aller Art. Man verzehnet u.

a viele Erholungsanfernhalte in Kurorten und ungezählte Freispießenden. Der Klapperstorch war wieder rührig tätig. Für jedes Zwillingsspätkchen und darüber hinaus noch für 25 weitere Kinder wurde vom NS-Reichskriegsverband ein Sparbuch, lautend auf je 100 RM, gespendet. Eine Deutsch-Schweizerin hat die Patenschaft für die Kinder von zwei gefallen Soldaten übernommen, und zwar mit der Mahngabe, lebenslanglich für ihre Patenkinder sorgen zu wollen.

### Die Umsiedlung der Ostlanddeutschen

Konal, 16. Okt. Ueber die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Ostlands in das Deutsche Reich haben in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober in Konal Verhandlungen der von ihren Regierungen beauftragten Vertreter stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden am Sonntag abend mit der Unterzeichnung eines Protokolls durch den deutschen Gesandten Dr. Frohwein und den estnischen Gesandten Markus abgeschlossen. Das Protokoll wird ehestens ratifiziert und tritt mit der Mitteilung der erfolgten Ratifikation an den deutschen Gesandten in Konal, Dr. Frohwein, in Kraft.

### Bezug in einem Heeresverpflegungsamt

Kein Geringerer als Friedrich der Große hat einmal gesagt, daß man eine Schlacht nur mit dem Magen gewinnt. Er mag damit gar nicht so unrecht gehabt haben. Auch in der modernen Kriegführung gilt bis zu einem gewissen Grade dieser Weisheit letzter Schluß. Nur wenn die Verpflegung und insbesondere auch der Verpflegungsnachschub für Mann und Pferd bis zum letzten Krümel Brot oder Feder Heu gewährleistet ist, kann eine Truppe auf die Dauer schlagkräftig erhalten bleiben. Beides hat nun, wie die Erfolge in dem loeben freigekürzten Feldzug in Polen bewiesen haben, restlos geklappt.

Die deutsche Heeresverwaltung ist sich von jeher der außerordentlichen Bedeutung dieser ihrer nicht gerade geringsten Aufgabe bewußt gewesen. Sie hat zu ihrer Durchführung und Bewältigung eine bis ins kleinste durchdachte Organisation geschaffen, die in der Hauptsache von den Heeresverpflegungsämtern getragen wird.

Bei einem Gang durch ein solches Heeresverpflegungsamt entdecken wir so viel Interessantes, daß es verdient, auch einmal einer weiteren Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Zunächst ein Kuriosum: Es wird wohl wenigen bekannt sein, daß unsere Verpflegungsbeamten die reinlichen Chemiker und Naturwissenschaftler sind. Da stehen in einem Raum, genau geordnet nach Art und Herkunft, allerlei Gläser mit den verschiedensten Fruchtfortnern. Daneben entdecken wir Schällinge wie Kornläufer und Mehlmotte, ferner in der Abteilung Schlächtereie die für den menschlichen Genuß so gefährlichen Trichinen. Ein in der Ecke stehendes Mikroskop zeigt uns, daß unsere Verpflegungsbeamten eine praktische, auf wissenschaftlichen Grundbilden gründete Schulung durchmachen. Da diese, vor allem in den kleineren Heeresverpflegungsämtern, den Einkauf von Getreide, Vieh, Lebensmitteln usw. in der Regel selbst vornehmen, ist es für sie unbedingt notwendig, über die Güte und Eigenschaft dieser wichtigen Verbrauchsgüter genau Bescheid zu wissen und urteilen zu können. In einem besonderen Unterrichtszimmer lernen wir das schwierige Kapitel des Verpflegungsnachschubes kennen und staunen über die auf das sorgfältigste aufgebaute Organisation, die das täglich anfallende riesige Verpflegungsmaterial für Mann und Pferd aus der Etappe nach vorne an die Front schafft.

Bei unserem weiteren Rundgang stellen wir fest, welche Vielfältigkeit an Borräten vorhanden sind, um den Speisestapel abwechslungsreich, die Kost vitaminreich zu gestalten. Mit der festesten Ueberzeugung beenden wir unseren Rundgang, daß so wohl in der Qualität wie Quantität der Verpflegung als auch in der zielbewußten und mühtergütigen Organisation des Verpflegungsnachschubes das Menschenmögliche geschieht.

Wir alle kennen das Kommissbrot als ebenso schmachhaft wie nahrhaft. Kein Wunder, wenn der Backprozeß mit einer derartigen Sorgfalt durchgeführt wird, wie das in der von uns besuchten Bäckerei der Fall ist! Vom Reismagazin wird das Mehl zunächst in den Sieberaum gebracht und in modernen Siebmäshinen von etwaigen noch so kleinen Fremdkörpern freigemacht. Von diesen Maschinen fließt das weiße Gold durch Kanäle geradewegs in die Knetmaschinen, mit deren Hilfe die Brotbereitung von zahlreichen zum Heeresdienst eingesetzten Bäckern in vier Stufen vorgenommen wird. Obwohl die Männer, die wirklich im Schweiß ihres Angesichts arbeiten, außer den Knetmaschinen noch besondere Teigmaschinen zur Verfügung haben, in denen der Brotteig automatisch gewogen und zu dem bekannten Format abgeteilt wird, haben sie alle Hände voll zu tun. Verschiedene riesige Ofen tun das übrige, und nach etwa einhalb Stunden ist das Gebilde fertig, das man allgemein als Kommissbrot zu bezeichnen pflegt. Ein Backmeister ist dafür verantwortlich, daß das Brot seinen richtigen Säuregrad erhält, was er mit Hilfe einer chemischen Untersuchung leicht feststellen kann. Auch muß er darauf sehen, daß das Heeresbrot nicht zu feucht und auch nicht zu trocken gelagert wird, und daß es vor

### Heeresbericht vom Sonntag

Bisher nur 370 Mann der „Royal Oak“ gerettet — Keine bemerkenswerte Tätigkeit im Westen

Berlin, 15. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Im Westen schwaches Störungsfeuer feindlicher Artillerie, das erwidert wurde.

Am 13. Oktober ist in der Gegend von Birkenfeld ein weiteres feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Am 14. Oktober keine feindliche und eigene Flugtätigkeit von Bedeutung.

Wie die britische Admiralität schon durch Rundfunk bekanntgab, wurde das Schlachtschiff „Royal Oak“ durch ein deutsches U-Boot versenkt. Bisher konnte die britische Admiralität die Zahl von nur etwa 370 Ueberlebenden bekanntgeben.

In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober über norddeutschem Gebiet vernehmbares Motorengeräusch hat an einigen Stellen eigenes Flakfeuer ausgelöst.

allen erst am dritten Tage nach seiner Verletzung ausgegeben wird. In den Bäckereien der Heeresverpflegungsämter werden im übrigen auch die vom Weltkrieg her bekannten, gut schmeckenden Zwischbrot hergestelt, die jeder Soldat zusammen mit einer Dose Fleischkonserven als sogenannte eiserne Ration ausgehändigt bekommt.

Diese sowie zahllose Säfte mit Gemüsekonserven, Kaffee, Jule, Reis, Tee, Bohnen, Linsen, Graupen, Grieß, Nudeln, Kaffaroni, Hafermehl und Sauerkraut barren in anderen Speichern ihre Verwendung entgegen. Es gilt aber auch hier, diese Lebensmittel nicht nur zu lagern, sondern sie auch zu erhalten.

### Stuttgart ist gerüstet

um jedem feindlichen Luftangriff zu begegnen

Durch ein ebenso enges wie kameradschaftliches Zusammenwirken sämtlicher Organe des aktiven und zivilen Luftschutzes ist die denkbar beste Garantie dafür gewährleistet, die Heimat vor feindlichen Uebergriffen aus der Luft zu schützen. Auch in Stuttgart ist von den verantwortlichen Trägern dieser Organe im Verein mit den ihnen untergeordneten Dienststellen und Behörden hinsichtlich der Sicherung der großstädtischen Bevölkerung, der lebensnotwendigen Einrichtungen und industriellen Anlagen das Menschenmögliche getan worden. Wenn auch da und dort am Ausbau wirksamer Luftschutzhmaßnahmen — man lernt auf diesem Gebiet bekanntlich nie aus — noch unermühtlich weitergearbeitet wird, so kann man heute schon die Feststellung treffen, daß die Bevölkerung zu den zu ihrem Schutze eingeleiteten aktiven und passiven Abwehrkräften ein grenzenloses Vertrauen haben darf und jedem Luftangriff mit eiserner Ruhe entgegensehen kann.

Diesen Eindruck gewannen auch die zahlreichen Vertreter von Partei und Stadt, die dieser Tage unter Führung des örtlichen Luftschutzeleiters, Polizeipräsident General Schweinle, einer Besichtigung der wichtigsten Luftschutzeinrichtungen des Groß-Stuttgarter Raumes anwohnten. In einer Unterkunft des Sicherheits- und Hilfsdienstes, von den Männern größtenteils selbst eingerichtet, wurde man mit dem Tätigkeitsbereich der im Notfall eingesetzten Feuerlöschkräfte, des Zustandsetzungstrupps, des Bergungstrupps und vor allem auch des Sanitätstrupps im einzelnen vertraut gemacht. Alle diese Räume, das wurde mit besonderem Nachdruck festgestellt, zeichnen sich durch musterartige Ordnung und peinlichste Sauberkeit aus. Dies gilt insbesondere auch von den in den einzelnen Luftschutzeinheiten liegenden Rettungsstellen, in welchen den durch etwaige Bombenangriffe verwundeten oder durch giftige Kampfstoffe verletzten Volksgenossen vor ihrer Einlieferung in die Krankenhäuser die erste ärztliche Hilfe zuteil wird.

Jedermann kennt die gelben Tafeln mit dem roten Pfeil, die auf die vielen, über das ganze Stadtgebiet verteilten öffentlichen Luftschutzhäume hinweisen. Diese Räume dienen in erster Linie zur Sicherung der sich bei Fliegeralarm auf Straßen und Plätzen aufhaltenden Bevölkerung, für deren Wohl damit bestens gesorgt ist. Es war Gelegenheit geboten, verschiedene dieser öffentlichen Luftschutzhäume, darunter die größten mit einem Fassungsvermögen bis zu 1000 Personen und darüber, in Augenschein zu nehmen. Einer fortgeschrittenen Technik in der Anlage dieser riesigen Stollen kam in einigen Fällen die Natur derart entgegen, daß wahre Wandwerke an unterirdischen Festungen entstanden sind. Zahllose Stühle, Tische und Bänke, sowie die notwendigen hygienischen Einrichtungen machen den Aufenthalt in diesen Räumen auch bei härtester Beanspruchung durchaus erträglich. Durch fortwährende Schaffung weiterer solcher öffentlicher Schutzhäume wird man in Stuttgart bald dazu kommen, abgesehen von den in privaten, behördlichen und betrieblichen Luftschutzhäumen untergebrachten Menschen auch den letzten Mann auf der Straße zu erfassen.

Daß auch für denjenigen Teil der wertvollen Volksgenossen, die sich während eines Fliegerangriffs gerade auf dem Weg zur Arbeit befinden, die besten Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, geht daraus hervor, daß sich in der Nähe der besonders gefährdeten Großbetriebe Laufgräben befinden, die ihnen ausreichende Deckung gegen Flakfeuer gewähren. Außerdem ist an solchen Orten die Erstellung einer Reihe bombensicherer, sogenannter Winkelräume geplant, die ein verhältnismäßig großes Fassungsvermögen besitzen. So kann man sagen, daß nicht nur für den Arbeiter im Betrieb, sondern auch außerhalb des Betriebes alles getan wird, was irgendwie zu seiner Sicherheit dient. Zusammenfassend erklärte Polizeipräsident Schweinle, daß die Stadt Stuttgart dank der weitsehenden Ansicht ihres Oberbürgermeisters hinsichtlich der bereits bestehenden und noch geplanten Luftschutzeinrichtungen, d. h. der geradezu vorbildlichen Luftschutzbereitschaft mit an erster Stelle des Reiches stehe.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Ewen von Hedim beim Führer. Der Führer empfing Montagmittag Dr. Ewen von Hedim.

Eine Mahnung an Frauen und Mädchen! Am 6. Oktober wurde der 26jährige Potleschal wegen Handtaschenraubes, bei dem er etwas über vier Mark erbeutete, zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren verurteilt. Der Täter hat während der jetzigen Verdunkelung in der Sendlingerstraße in München abends einer Kontoristin die Handtasche entrisfen. Er konnte aber infolge der lauten Hilferufe der Ueberfallenen durch energisches Zutreten einiger Fußgänger kurz nach der Tat gefasst und von einem Polizeibeamten festgenommen werden. Dieser Fall verdient die Beachtung aller Frauen und Mädchen, die während der Dauerverdunkelung allein nach Hause gehen müssen. Wenn in der Sendlingerstraße überfallene Kontoristin verhielt sich richtig. Dadurch, daß sie laut um Hilfe rief, konnte der Täter verfolgt und gefasst werden. In ähnlichen Fällen wird stets der letzte Hilferuf eine wertvolle Waffe der Frauen und Mädchen sein.

Die beiden Spartafliegenräuber erschossen. Die am Freitag vom Sondergericht Berlin zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilten Spartafliegenräuber Erwin Jacob und Paul Latatz, die vor kurzem einen ruchlosen Raubüberfall auf eine Bankfiliale in Berlin-Südende unternahmen und vor ihrer Festnahme einen Fe verfolgenden Spartafliegenbeamten durch Schüsse lebensgefährlich verletzten, verstarben bei ihrer Ueberführung in die Strafanstalt erneut, nämlich Wiberhand zu leisten. Die beiden Verbrecher wurden sofort erschossen.



# Gauleiter Murr gab die Parole fürs WSW.

## Eröffnung des Kriegs-Winterhilfswerks im Gau Württemberg

Stuttgart, 16. Okt. Vor den im Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland versammelten Gauamtsleitern, Kreisleitern und Kreisbeauftragten des WSW, eröffnete Gauleiter Reichshaltzer Murr am Montagmorgen das Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 des Gaues Württemberg-Hohenzollern. An den Anfang seiner mitreisenden Rede, die getragen war von dem Stolz auf die in unserem Gau bisher erzielte Gesamtleistung stellte er die mit größtem Beifall aufgenommene Mitteilung, daß die am Samstag und Sonntag durchgeführte erste Reichsstraßeversammlung eine Summe von über 30 Prozent mehr als im Vorjahr erbracht hat. Der Gauleiter erinnerte daran, daß das deutsche Volk gezwungen sei, einen Existenzkampf auf Leben und Tod zu führen. Die Gesinnung jener Mächte, die uns ein Verfallenes diktierten, haben sich nicht im geringsten geändert. Sie bekriegen uns mit genau denselben Argumenten, die uns vom Weltkrieg her bekannt sind. Sie erhoben wie damals den geradezu lächerlichen Vorwurf gegen uns, wir wollten die Welt beherrschen. Wir haben jedoch aus unserem damaligen Unglück gelernt. Wir haben begriffen, daß ein Volk auf dieser Erde sich nur dann zu behaupten vermag, wenn es in allen seinen Schichten einzig ist und gemeinsam bis zum letzten Mann seine Existenz verteidigt. Voraussetzungen hierfür ist die Volksgemeinschaft, die das Grundprinzip des nationalsozialistischen Staates ist. Wir wissen heute schon, daß alle Bemühungen unserer Gegner, uns zu vernichten, an dieser Volksgemeinschaft scheitern. Wenn sie heute erklären, der Kampf gehe nur gegen das Hitler-Regime, dann wissen wir genau, daß sie nur das deutsche Volk treffen wollen. Wir müssen uns täglich dazu besinnen, daß es allein die Volksgemeinschaft vermag, diesen Kampf siegreich zu bestehen.

Die NS-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswerk sind die grandiossten sozialen Einrichtungen, die es auf der Welt gibt. Einrichtungen, denen kein anderes Volk etwas ähnliches entgegen zu setzen hätte. Deshalb ist auch in diesen Tagen wieder ein Winterhilfswerk eröffnet worden, dem vom Führer der Rasse Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 gegeben wurde. In diesem Krieg wird es noch mehr als bisher notwendig sein, allen Volksgenossen, die in Not geraten, helfend unter die Arme zu greifen. Gerade in Kriegsjahren muß jeder einzelne die selbstverständliche Verpflichtung in sich fühlen, sich selbst an Opferfreudigkeit zu übertreffen.

Mit einem flammenden Appell an die 50 000 württembergischen Sammler und Helfer, ihre Pflicht gerade in diesem Kriegswinterhilfswerk bis zum Äußersten zu tun, verband der Gauleiter seinen Dank für das von ihnen in den vergangenen Wintern in unermüdlichem Einsatz geleistete. Einen Begriff von dem ungeheuren Ausmaß dieser Arbeit könne man sich am besten dann machen, wenn man wisse, daß sie gleichbedeutend sei mit der Arbeit, die von etwa 6000 Arbeitern während eines halben Jahres geleistet werde. Ich erwarte, so rief der Gauleiter aus, vom württembergischen Volk, daß es in diesem Kriegswinterhilfswerk sich von niemand übertreffen läßt. Wir wollen den Führer nicht enttäuschen, sondern vielmehr die in uns gesetzten Erwartungen und Hoffnungen restlos erfüllen. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß draußen an der Front Männer stehen, die stündlich dazu bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die große deutsche Volksgemeinschaft. Je eindrucksvoller die Schlachten sind, die wir in diesem Kriegswinterhilfswerk schlagen, desto weniger wird der Gegner die Hoffnung aufrechterhalten, uns zu besiegen. Wir wollen uns auch in der Heimat alle als Soldaten fühlen und als solche alles einzusetzen für die Größe des Vaterlandes und den Ruhm des Führers. Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 soll, so schloß der Gauleiter seinen flammenden Appell, alles in den Schatten stellen, was wir bisher auf diesem Gebiet erlebt haben.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt und Gaubeauftragte für das WSW, Gauamtsleiter Thurner, dankte dem Gauleiter für seine alle WSW-Mitarbeiter aufs höchste verpflichtende Worte. Er gab dabei die Versicherung ab, alle Kraft einzusetzen und freudig mitzuarbeiten, auf daß das große Werk gelingen möge. Er schloß die feierliche Eröffnungskundgebung, die von musikalischen Darbietungen des Wendling-Quartetts umrahmt war, mit einem begeistert aufgenommenen Siegesheul auf den Führer.

### Stolze Bilanz unseres Gaues

Das WSW 1938/39 des Gaues Württemberg-Hohenzollern hat eine Gesamtleistung von 18 340 000 RM, aufzuweisen gegenüber 15 050 000 RM im vorangegangenen Jahre.

Das WSW 1938/39, das Winterhilfswerk des Geburtsjahres Großdeutschlands, betrugte sich im Gau Württemberg-Hohenzollern um 40,5 Prozent. Damit ergibt sich ein Gesamtertrag sämtlicher bisher durchgeführten nationalsozialistischen Winterhilfswerke in Württemberg und Hohenzollern von 73 920 000 RM.

16 900 bedürftige Volksgenossen unseres Gaues wurden im vergangenen Winterhilfswerk von der Volksgemeinschaft betreut, darunter befanden sich allein 67 806 Kinder. 24,4 Prozent der betreuten Haushaltungen zählten vier und mehr Personen und davon wieder die Haushaltung mit sechs und mehr Personen 17 Prozent.

Auch im Gau Württemberg-Hohenzollern ist die imponierende Zahl der Mitarbeiter des WSW, eine besondere Leistung. 47 950 ehrenamtliche Helfer und 204 besoldete Kräfte führten diese Arbeit in unserem Gau durch. Haben im ganzen Reich 0,9 v. H. der WSW-Mitarbeiter Gehalt oder Entschädigung bezogen, so konnte die Arbeit im Gau Württemberg-Hohenzollern sogar nur mit 0,43 v. H. besoldeter Kräfte der Gesamtleistung durchgeföhrt werden.

Die WSW-Betreuten unseres Gaues erhielten Sachspenden im Werte von 6 120 000 RM. Dem Hauptwerk „Mutter und Kind“ stellte das letzte Winterhilfswerk 1 200 000 RM, und für die Schwärmerarbeit der NS-Volkswohlfahrt 228 000 RM gegenüber 37 000 RM im Vorjahr allein unserem Gau zur Verfügung.

Zur Durchführung der nationalen Fürsorge des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes stellte der Gau Württemberg-Hohenzollern allein 10 Millionen RM bereit gegenüber 4 Millionen RM im Vorjahr. Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt in der deutschen Ostmark, im Sudetenland, in Böhmen und Mähren und im Memelland wurde also zu einem hohen Teil auch vom

Gau Württemberg-Hohenzollern getragen. Die gewaltige Erhöhung der Spendenergebnisse im letzten Winterhilfswerk wurde von der schwäbischen Bevölkerung auch deshalb ermöglicht, weil sie damit auch ihren Dank für die Heimführung so vieler deutscher Volksgenossen ins Reich an den Führer Ausdruck geben wollte. So erhielt das Winterhilfswerk in Württemberg-Hohenzollern 1938/39 Sachspenden im Werte von 4 290 000 RM.

Die Eintopfspende im WSW 1938/39 betrug 214 000 RM. Die Reichstragenansammlungen ergaben 1 660 000 RM, weil die Gaustragenansammlung mit 215 000 RM nicht eingerechnet ist. Die Spenden von Firmen und Organisationen betragen 5 368 000 RM, und die Opfer von Lohn und Gehalt 3 264 000 RM. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Ergebnis des Tages der Nationalen Solidarität 1938, der 485 000 RM für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes erbrachte, d. h. um 440 000 RM, oder 108,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Am Tag der Wehrmacht spendeten die Volksgenossen unseres Gaues 292 000 RM, und am Tag der deutschen Polizei 247 000 RM. Die Ergebnisse der Gaueveranstaltungen, d. h. der Sportveranstaltungen für das WSW, des Opferflohens usw. steigerten sich gegenüber dem Vorjahr sogar um 197,7 Prozent und ergaben erfreulicherweise 121 000 RM.

Die Opferbereitschaft unserer Volksgenossen ermöglichte es auch, daß die NS-Volkswohlfahrt ihre Arbeit im Gau Württemberg-Hohenzollern erfolgreich durchführen konnte. So bestehen heute in Württemberg und Hohenzollern 319 Kindergärten, 7 Sorte, 7 Kruppen und 195 Erntekindergärten gegenüber 273 Dauer- und 155 Erntekindergärten im Vorjahr. 80 NS-Schwefelstationen dienen der Gesundheitsfürsorge unseres Gaues.

In 1296 Hilfsstellen für Mutter und Kind wurden 32 000 Besucher beraten. 330 Erziehungsberatungsstellen der NSB, Jugendhilfe halfen 2996 Besuchern. 4099 werdende Mütter wurden betreut. 1450 Mütter kamen durch die NSB in Erholung. Die NSB-Jugendberolungspiloge konnte 7900 Kinder entlassen und 10 500 Kinder in unserem Gau aufnehmen. 400 Hitler-Krassen wurden verschickt und 2500 bei uns aufgenommen. Die NSB gab in unserem Gau 14 744 Mahlzeiten an Schüler, 4251 an Erwachsene und 5441 Freiwillige. Das Tuberkulosehilfswerk unterstützte 195 Volksgenossen, während 118 Volksgenossen einen Kururlaub erhielten. Die fahrbaren Zahnstationen der NSB behandelten 2337 Schüler. Alle diese Leistungen der NS-Volkswohlfahrt wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 1. September 1939 durchgeföhrt. Die Zahl der NSB-Mitglieder erhöhte sich von 282 000 Mitgliedern am 1. September 1937 auf 434 000 Mitglieder zur selben Zeit 1939.

### Hochgehende Flüsse und Ueberschwemmungen

Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben fast überall im Lande starkes Anschwellen der Flüsse und teilweise sogar Ueberschwemmungen verursacht. So befindet sich der Neckar im Spiegel des Neckars fortwährend im Steigen, und auch die Donau ist an manchen Stellen fast ufervoll. Besonders aber ist das obere Jagsttal zwischen Schwarzberg und Ellwangen von der Gefahr des Hochwassers bedroht. Auf weite Strecken ist der Fluß bereits über die Ufer getreten. Am Montag trat infolge des Aufhörens des Regens ein Stillstand des Hochwassers ein.

Leider hat das Hochwasser auch zwei Todesopfer zur Folge gehabt. In Grüntal-Prutenhof sei das 3 Jahre alte Söhnchen des Ortsgruppenleiters Schleich beim Spielen mit anderen Kindern in den reißenden Ortsbach und ertrank. Erst nach längerem Suchen konnte das von den Fluten fortgeschwemmte Kind geborgen werden. Ebenso bürgte eine 65 Jahre alte Frau aus Pforzheim in die hochgehende Enz. Sie wurde etwa 300 Meter weit fortgeschwemmt und konnte von einem zu ihrer Rettung in den Fluß gesprungenen Soldaten nur noch als Leiche geborgen werden.

Am Freitag fielen zwei Kinder in Steinach bei Wolfach in den Gewerbetal, der zur Zeit Hochwasser führt. Der hinzukommende Vater konnte gerade noch das zweiährige Schöhnchen retten, das fünfährige Mädchen wurde von den Fluten fortgerissen und in die Rinne geschwemmt. Obwohl mehrere Nachbarn sofort beim Suchen halfen, konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

### Württembergs Schulen treiben Seidenbau

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hatte schon 1938 auf die Bedeutung der Förderung des Seidenbaues durch die Schulen hingewiesen. Daraufhin sind in über 20 000 Schulgärten im Reich Maulbeeren angepflanzt und mehrere tausend Lehrer im Seidenbau geschult worden. Der württ. Kultminister hat nunmehr bestimmt, daß alle Schulen, denen Maulbeerlaub in genügendem Umfange zur Verfügung steht, in der Zuchtperiode 1940 Seidenspinnererdrut aufzuziehen haben. Die Bestellungen sind bis zum 1. Februar 1940 an die Reichsgruppe Seidenbau e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacherstr. 9, einzulenden. In den Wintermonaten sind die Vorbereitungen für die Zuchten zu treffen. Als Zuchttraum können Klassenzimmer, Bodenzimmer, Kleiderablagen und dergl. verwendet werden.

Wo es nach den Verhältnissen irgend möglich ist, haben die Schulen im Frühjahr 1940 neue Anpflanzungen von Maulbeeren in möglichst weitem Umfange (je etwa 500 bis 1000 zweiährige Maulbeeren) vorzunehmen. Als Pflanzgelände kommen in Frage: Schulgärten, Schulhöfe, Einfassungen von Friedhöfen und Kleingärten und dergl. Die Schulen übernehmen die Anpflanzung der Sträucher und die notwendige Bodenvorbereitung im Benehmen mit sachverständigen Vertretern der Landesbauernschaft. Um den Seidenbau noch mehr als bisher voranzutreiben, führt die Reichsgruppe Seidenbau e. V. im Oktober und November d. J. in 27 württ. Kreisen eintägige Schulungslehrgänge durch.

Sorgfältiger die Zähne pflegen!  
**Chlorodont**  
wirkt abends am besten

### Zuckerrübenerte und -Ablieferung beginnt

Stuttgart, 16. Okt. Wie bereits örtlich bekannt gegeben, nehmen die Zuckerrüben seit einigen Tagen auf den Stationen und Abnahmestellen Zuckerrüben ab. Infolge der seitherigen Witterung hat die Ablieferung nur schwach begonnen. Mit dem Eintritt besserer Witterung muß jedoch die Ablieferung verstärkt einsehen.

Es ist besonders davor zu warnen, die Rübenerte zugunsten anderer Feldarbeiten ganz zurückzustellen. Es wäre falsch, zuerst die anderen Herbstarbeiten zu erledigen und sich dann mit allen verfügbaren Kräften auf die Rübenerte und Ablieferung zu werfen. Dies hätte zur Folge, daß die gegebenen Abnahmemöglichkeiten nicht ausreichen, um die Rübenmengen rechtzeitig zu bewältigen, und Abnahmeperrzen verhängt werden müßten, mit dem Ergebnis, daß sich die Abnahme bis in den Dezember hinein erstreckt. Dies ist bekanntlich sehr unerwünscht wegen der immer schlechter werdenden Witterung und der Unmöglichkeit, die abgetretenen Felder noch mit Winterweizen zu bestellen.

Es muß deshalb sofort, wenn die Witterung es irgendwo zuläßt, unter teilweiser Zurückstellung anderer Herbstarbeiten die täglich bzw. wöchentlich zugestellte Zielfermenge durch die Rübenanbauer abgeliefert werden. Die Ortsbauernführer und Ortswart sorgen für die nötige Aufführung der Rübenanbauer und wirken in Zusammenarbeit mit den Abnehmern darauf hin, daß die täglich bzw. wöchentlich vorgegebenen Zielfermengen an den örtlich bekannt gegebenen Liefertagen beibrachtet werden, wo nötig evtl. durch Gemeinschaftsarbeit und gegenseitige Aushilfe mit Genossen.

### Die Kuh des kleinen Mannes Ziegenhaltung lohnt sich immer

Man hat oft ein wenig geringschäßig über den Ziegenzüchter gelächelt, hat die Ziege als die „Kuh des kleinen Mannes“ abzutun versucht und darüber vergessen, daß sie einer der bewährtesten und besten Helfer bei der Steigerung der Fetterzeugung ist. Am gegenwärtigen Augenblick müssen wir jede Möglichkeit, unsere Milch- und damit Fetterzeugung zu steigern, ausnützen. Wenn in den letzten Jahren die Zahl der Ziegenhalter ein wenig gesunken ist, so sollte sich heute jeder, der irgendwo dazu in der Lage ist, es sich überlegen, ob er nicht wieder eine Ziege anschaffen will.

Bei äußerst bescheidenen Ansprüchen vollbringt die Ziege Leistungen, die ihresgleichen suchen. Ziegen sind in der Lage, jährlich 700 bis 1000 Liter Milch zu erzeugen, das sind jeden Tag zwei bis drei Liter. Für die Hausfrau ist dieser Reichtum ein Milch sicher nicht unwillkommen. Landarbeiter, Siedler, Handwerker und Industriearbeiter, die auf dem Lande oder in den Vorstädten wohnen, können mit Leichtigkeit das notwendige Futter herbeschaffen, denn Abfälle, die sich als Futter eignen, stehen in jedem Haushalt zur Verfügung. Sauer oder wird die Nachbarin bereit sein, auch ihre Küchenabfälle abzugeben, wenn die eigenen nicht ausreichen. Ziegenhaltung lohnt sich immer, jeder mag also überlegen, ob er nicht irgendwo auf dem Hof oder im Stall noch ein Plätzchen hat, wo eine Ziege stehen kann.

### Die Feldkühe Vom Segen der Gulajschkanone

Als der Krieg noch geruhig über die Lande schritt, als Gefechte und Schlachten sich nur über Stunden spannten, als Ruhepausen und kurze Marsche sie für Tage und Wochen unterbrachen, da hatte der Soldat Zeit und Ruhe, sich selber sein Essen zu bereiten. Der römische Legionär des Marius trug seinen Kochtopf genau so an einer Gepäckstange über der Schulter wie der deutsche Musketier der Einheitskriege sein Kochgeschirr auf dem Tornister. Das lobende Bismarckfeuer, an dem der Landher sein empfangenes Stück Fleisch, sein beigetriebenes Fuhr löst, war ein Stück verflungerter Feldzuspöcke. Bei den Naturdörfern folgten gar die Weiber den Männern auf dem Kriegsspiße und sorgten auch in der Kampfzone für ihr leidliches Wohl.

Die praktischen Russen waren im ostasiatischen Kriege 1904/5 die ersten, die den Frontsoldaten von der Mühe des Kochens durch Einführung der fahrbaren Feldkühe befreiten. Diese bewährten sich so glänzend, daß noch während des Krieges ihre Gegner, die Japaner, ihrem Beispiel folgten. Die europäischen Staaten griffen gleichfalls unverzüglich diesen Gedanken auf. Deutschland begann von 1908 ab, sein Heer mit Feldkühen auszustatten. Es wählte ein Proffahrzeug mit zwei Rädern (einen Speisekessel von 200 Litern und einen Getränkessel von 70 Liter Inhalt). Die Kessel befanden, um ein Anbrennen der Speisen zu verhindern, einen doppelten Boden, der mit einer schwer frierenden Flüssigkeit (Glycerin) gefüllt war. Die österreichisch-ungarischen Bundesgenossen hatten einen dreiteiligen Feldküchenkessel, der einen abwechslungsreicheren Speisezettel ermöglichte. Leider schritt in Deutschland bei der Anwesenheit der Volksvertreter in allen Fragen der Wehrmacht die Beschaffung von Feldkühen so langsam vorwärts, daß bei Beginn des Weltkrieges nur die Fußtruppen des aktiven Heeres einschließlich der Fußartillerie mit ihnen ausgerüstet waren. Die berittnen Truppen des aktiven Heeres und ein großer Teil der gesamten Reserve- und Landwehrverbände mußte ohne sie ins Feld rücken. Mit Reid sahen sie die „Gulajschkanonen“ der Kametoden auf dem Marsch dampfen und auf der ersten größeren Mittags- oder Abendrast ihr warmes Labfal ausgeben. Nur all zu oft mußten sie das mühsam in ihren Kochgeschirren zubereitete Essen halb gar herunterschlingen oder in den Straßenbreiten gleichen oder waren am Abend im Bimaf und im Quartier zu müde, um überhaupt noch an Kochen zu denken. Sie segneten die Stunde, wo ihnen aus der Russendecke eine Feldkühe in die Hände fiel oder die heimische Industrie ihnen endlich die beherschte „Gulajschkanone“ lieferte.

Die Soldaten Großdeutschlands, die heute über die polnischen Gefilde schreiten, brauchen sich solche Sorgen nicht zu machen. Für ihr leidliches Wohlergehen ist gesorgt. Ihre Feldküchen, von Pferden oder Motoren gezogen oder auf Kraftwagen verladen, folgen ihnen auf jedem Wege. Ihre Betreuer, die Fahrer und Köche, scheuen kein feindliches Feuer, wenn es gilt, sich zur Essenausgabe bis in die letzte Deckung vorzupurschen. Die Köche sind zudem im Frieden auf besonderen Kursen geschult. Alle besorgten Mütter können beruhigt sein: ihre Jungens brauchen nicht zu hungern.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. Oktober 1939.

## Gefährliche Straßen

Jetzt beginnt wieder die Zeit, in der die Kraftfahrer mit besonderer Vorsicht fahren müssen, denn der Laubfall und der Regen machen die Straßen glatt, so daß rasch fahrende Kraftwagen und Motorräder ins Schleudern kommen. Die Straßenmeister sind zwar angewiesen, das gefallene Laub so schnell wie möglich von den Straßen zu entfernen, aber es läßt sich selbst in Friedenszeiten nicht durchführen, daß die Straßen und Autobahnen immer völlig laubfrei sind. Der Kraftfahrer muß durch verminderte Geschwindigkeit, vor allem während der Dämmerung und in der Nacht, der Gefahr begegnen.

— Das bunte Farbenpiel der Blätter. Ein prächtiges Farbenspiel erfreut das Auge jetzt bei unseren Spaziergängen in die Natur. Die Birken nehmen ein leichtes Ockergelb an; in Zitronenfarbe schimmernd sieht man die Blätter des Ahorn. Gelblich verfärben sich die Blätter der Buche, die der einheimischen Eiche werden rötlich-gelb. Bei den Rothbuchen kann man verschiedene Nuancierungen beobachten. Diese wechseln von Goldgelb und Gelbrot bis zum Kupferbraun. Noch größere Unterschiede weisen die Eichen auf. Verfärben sich die Blätter der einheimischen Eichen, wie bemerkt, rötlich-gelb, so trifft man bei den eingeführten Eichen Blätter, die wie Bronze schimmern. Es gibt auch Eichen mit roten und purpurnen Blättern. Der wilde Wein legt im Herbst eine hellrote Farbe an, die Ulme erhält ein violettes Blätterkleid und die Blätter des Vogelbeerbaumes werden orangefrot.

— Umstellung auf kleine Fahrzeuge. Der Reichsverkehrsminister hat kürzlich den Haltern von größeren Personenzugmaschinen dringend geraten, sich unverzüglich auf schwache Wagen bis höchstens 1,7 Liter Hubraum umzustellen. In einem ergänzenden Erlaß betont der Minister zur Ausschließung von Zweifeln, daß auch diejenigen größeren Personenzugmaschinen, deren vorläufiger Weiterbenutzung ausdrücklich zugestimmt ist, von zukünftigen einschneidenden Maßnahmen nicht freigestellt sind. Der Minister macht hierauf nochmals besonders aufmerksam.

— Sammeln und Abliefern von Kartoffelkraut. Zum ersten Mal ist an die württembergische Landwirtschaft die Aufforderung ergangen, das Kartoffelkraut zu sammeln. Aus diesem Grund muß alles mitgehoben, daselbst dorthin zu bringen, wo es am besten verwertet wird. Als Preis ist, wie schon bekannt, 2 RM je Doppelzentner frei Bahnstation festgesetzt worden. Mit der Abnahme werden die Verteiler und Genossenschaften beauftragt. In Frage kommen naturgemäß in erster Linie diejenigen Betriebe, in denen an sich sehr viel Kartoffeln auf größeren Parzellen angebaut werden, wie z. B. in den Kreisen Biberach, Saulgau, Münsingen, Ulm, Mergentheim, Crailsheim, Hall, Künzelsau und Heilbronn, aber auch alle anderen württembergischen Kreise werden aufgerufen, sich an der Aktion zu beteiligen. Grundlegend für die Sammlung ist noch die Aufforderung zum Drabtpressen, da das Kartoffelkraut drabtpreßend werden muß.

— Schwäbische Heimat in Wort und Bild. Von der bekanntlich seit kurzem unter Mitwirkung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern herausgegebenen Zeitschrift „Schwabenland“ (Verlag E. Wahl, Stuttgart) liegen jetzt die beiden letzten Ausgaben vor. Sowohl das Augustheft (Nr. 8) wie die entsprechend den abzuwartenden Verhältnissen zu einem Doppelheft zusammengelassenen September/Oktober-Ausgaben bezeugen in ihrer textlichen wie graphischen Gestaltung, daß die „Schwabenland“ auf dem richtigen Wege ist, eine wirkliche Heimatzeitschrift für den Gau Württemberg-Hohenzollern, das schöne Kessel- und Erholungsland, zu werden. In Heft 8 wird vor allem eine liebevolle und eingehende Darstellung des nordwürttembergischen Gebietsteiles gegeben. Das Doppelheft für September und Oktober (9/10) dagegen ist in Text und Bild vornehmlich auf den schwäbischen Herbst abgestellt und vermittelt einen lebendigen Eindruck von der Fruchtbarkeit der schwäbischen Erde und den hier geltenden charakteristischen Eigenheiten.

— Efringen, 16. Okt. (Verunglückt.) In der Nacht zum Sonntag geriet auf der Straße Efringen-Schönbrunn ein beladener Lastwagen in den Strahengraben. Hilfsreiche Hände waren gleich bereit, denselben wieder auf die Straße zu bringen, was dann auch nach einiger Zeit gelang. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist gering.

— Grüntal-Feutenhof, 16. Okt. (Kind ertrunken.) Das 3 Jahre alte Buben des Ortsgruppenleiters Schleich, das einzige Kind, spielte mit anderen Kindern

zusammen und fiel dabei in den Bach, der zurzeit Hochwasser führt. Das Kind wurde 1 1/2 Kilometer fortgerissen und konnte erst nach einigem Suchen von hilfsbereiten Soldaten aufgefunden werden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

— Schiltach, 17. Oktober. (Tod durch scheuendes Pferd.) Am Donnerstagvormittag ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem der 55jährige Tagelöhner Christian Arnold zum Opfer fiel. Als dieser mit zwei Kraftwagen über die Brücke fuhr, kam die Bespannung in Unordnung. Die Pferde scheuten und rannten gegen das Haus des Friseurmeisters Kanz. Dabei wurde Arnold, der die Pferde führte und anzuhalten versuchte, von einem Pferd an die Hauswand gedrückt. Den schweren inneren Verletzungen erlag er eine Stunde später.

— Stuttgart, 16. Okt. (Vorfahrt mit offenem Kerosinlicht!) Am Samstagabend wurde die Feuerwache III nach einem Gebäude der Schmiedener Straße in Bad Cannstatt gerufen. Ein 17 Jahre alter Lehrling war beim Abdunkeln der Werkstatt mit offenem Kerosinlicht einem mit Karbid gefüllten Bottich zu nahe gekommen, wodurch sich das Karbid entzündete. Der Lehrling trug leichte Brandwunden im Gesicht und an der linken Hand davon.

— Zwei Fußgänger tödlich überfahren. In den Abendstunden des Sonntag wurden in der Pragstraße zwei ältere Männer, die gegen das Löwentor zu gingen, von einem ihnen entgegenkommenden Straßenbahnzug überfahren und getötet. Da der Gehweg infolge Bauarbeiten nicht benützt werden konnte, gingen sie auf der Fahrbahn und gerieten in der Dunkelheit auf das Straßenbahngelände. Sie haben offenbar den Straßenbahnzug nicht oder zu spät bemerkt. Die Leichen konnten erst geborgen werden, nachdem die Feuerwehr den Wagen gehoben hatte. Am Sonntagabend wurde in der Ostendstraße ein 67 Jahre alter Mann von einer Straßenbahn angefahren. Er erlitt Verletzungen am Kopf. Am Sonntagabend fiel in der Heilbronner Straße ein 28 Jahre alter Mann aus einer Straßenbahn. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und verschiedene Schnittwunden.

— Rüttingen, 16. Okt. (Todesfall.) Unerwartet rasch verstarb Studiendirektor Dr. Rüd am hiesigen R.P.-Gymnasium nach einer Magenoperation im besten Mannesalter. Er war ein hervorragender Sprachlehrer und Erzieher.

— Wollschlagen, Rv. Rüttingen, 16. Okt. (Der Streitbare Rehbock.) Ein freierbarer Geselle im Gehalt eines Rehbocks kam an einem der letzten Abende bis zum Hause des Kreisoberbauinspektors Bauhof, in dem der Maler Karl Stoiger aus Sielmingen beschäftigt war. Dieser verurteilte das sich zunächst sehr tugendhaft und zahm gebührende Tierchen zu freizeichnen. Doch trau, schau, wem? Das Rehbockchen ging sofort zum Zweikampf über, aus dem der Malermeister leider nur als zweiter Sieger hervorging. Als der Maleranzug juchend zerrissen war, gab sein Träger den ausfallslosen Kampf auf, während der Rehbock noch längere Zeit in Abwehrstellung verweilte.

— Laupheim, 16. Okt. (Klärgas.) Nachdem die Landeshauptstadt Stuttgart schon seit Jahren die Klärgasgewinnung systematisch betreibt, ist auch die Stadt Laupheim dazu übergegangen, die Gase aus der Kläranlage zu verwerten. Laupheim ist damit eine der wenigen Städte, die sich bis jetzt mit der Klärgasgewinnung befassen. Die Klärgasanlage in Laupheim soll in absehbarer Zeit noch einen weiteren Ausbau erfahren.

— Karlsruhe, 16. Okt. (Tödtlich verunglückt.) Am Freitagabend wurde in der Kaiserallee der aus Wörth am Rhein stammende 57 Jahre alte Former Heinrich Manter von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Der Mann erlitt tödliche Verletzungen. Die näheren Umstände des Unfalles sind noch nicht geklärt.

— Mannheim, 15. Okt. (Erziehungsguter Musik.) Die Hochschule für Musik und Theater der Stadt Mannheim eröffnete am Samstag ihr Wintersemester in Anwesenheit des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe. Bei dieser Gelegenheit nahm Präsident Dr. Raabe das Wort, um nach Ausdruck seiner Anerkennung für das an dieser Hochschule Vorgefundene in festlicher Weise auf die Aufgaben einzugehen, die dem künstlerisch Interessierten heute mehr als je erwachsen seien, denn das eigentliche Endziel der Politik Adolfs Hitlers sei nach Sicherung und Vergrößerung des Reiches die Wiederaufrichtung des deutschen Menschen. Um im deutschen Menschen das Höchste freizumachen, muß die Kunst in die breite Masse, ans große Volk gehen. Unter diesen Gesichtswinkel ist auch die Vorschule des Konservatoriums zu stellen. Das Konservatorium soll nicht jeden begabten Schüler zum Künstler machen wollen, sondern auch dem, der sich dann einem anderen Beruf zuwendet, eine künstlerische Note und einen aufgeschlossenen Sinn für die Musik mitgeben.

— Heidelberg, 15. Okt. (Mehr Licht.) Die Hauptverkehrsstellen der Stadt haben wieder ihre Vogenlampenbeleuchtung erhalten, allerdings stark abgeschliffen und gedämpft. Eine Kühlung für die winterlich kurzen Tage.

— Heidelberg, 16. Okt. (Verkehrsunfall.) Am oederen Neckarufer kam es zu einem Verkehrsunfall, bei dem zwei kleine Mädchen verletzt wurden. Der Lenker eines Dreiradlieferwagens fuhr beim Rückwärtsfahren auf den Gehweg, wodurch zwei Kinder erfasst wurden. Das eine Kind fand Aufnahme in der Klinik.

— Baden (Baden), 16. Okt. (Tödtlich verunglückt.) In der nächtlichen Dunkelheit stürzte auf der Straße nach Baldhausen der hiesige Bäderdirektor Weiß mit seinem Motorrad und fand den Tod. Offenbar war er von der Straße abgekommen und gegen einen Baum gefahren.

— Eppingen (Baden), 16. Okt. (Erkrankungen unter Kindern.) In der letzten Zeit sind hier Diphterieerkrankungen aufgetreten. Zahlreiche Kinder liegen darnieder. Um eine weitere Ausbreitung dieser Krankheit zu verhüten, wurden die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen.

— Nietersheim bei Vahr, 16. Okt. (Zusammenstoß.) Auf der Reichstraße 3 ereignete sich auf der Strecke zwischen Nietersheim und Rippenheim ein tödlicher Unfall. Ein Motorradfahrer wollte einen Lastkraftwagen überholen. Hierbei stieß der Motorradfahrer gegen das linke Bordrad eines ihm entgegenkommenden Personenzugwagens. Der Anprall war so heftig, daß der Fahrer über sein eigenes Fahrzeug und den Personenzugwagen hinweggeschleudert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 32 Jahre alten Willi Fuchs aus Frankfurt a. d. Ober.

— Schapach, 16. Okt. (Der letzte Kinzigflößer.) Im Alter von 83 Jahren ist hier Andreas Armbruster gestorben. Mit ihm ist der letzte Vertreter der Kinzigflößer beimggegangen. Es ist allerdings schon sehr lange her, als er mit vielen anderen auf den Holzflößen vom hohen Schwarzwald auf dem Rhein bis zum Meer fuhr.

— Weil a. Rh., 16. Okt. (Herbstbeginn.) In einer Reihe von Reherden des oberen Markgräflerlandes ist jetzt mit dem Herbst begonnen worden. Die Vorlese, die dem allgemeinen Herbst vorauszugehen pflegt, hat begonnen. Die letzten regenreichen Tage waren für die Trauben keineswegs günstig und verschiedentlich ist Fäulnis eingetreten.

— Konstanz, 16. Okt. (Der Gauleiter sprach.) Konstanz stand am Sonntag im Zeichen des Besuches des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner. Tausende und aber Tausende waren aufmarschiert zu einer Kundgebung in dem historischen Konzil, zu einer Kundgebung, die hier an der Grenze des Reiches zu einem machtvollen Bekenntnis für Führer und Volk wurde. Der Gauleiter stellte zu Anfang seiner eindrucksvollen Rede die Frage, warum gerade der Lebenskampf des deutschen Volkes so unendlich schwer und opferreich sei, schwerer und opferreicher als der Lebenskampf irgend eines anderen Volkes. Mit den Mitteln der Lüge hätten die westlichen Demokratien versucht, diesen deutschen Lebenskampf zu einem Kriegsgrund zu machen. Mit schärfsten Worten geißelte der Gauleiter diese Verlogenheit. Er mußte dabei die Feststellung machen, daß auch ein großer Teil der Presse der neutralen Schweiz von dem gemeinen Mittel der Lüge keinen Abstand genommen hat. Unter härtestem Beifall rief Gauleiter Robert Wagner aus: „Heute versagen diese Lügen jedoch nicht mehr bei uns. Heute ist das deutsche Volk auf diese Lügen der demokratischen Welt vorbereitet und es weiß ihnen zu begegnen. Der Gauleiter kam dann auf die scheinheiligen Einwände der englischen Regierung zu sprechen und zeigte die Punkte auf, die Deutschlands Ueberlegenheit im gegenwärtigen Kriege ausmachen. „Es geht jetzt um die letzte Entscheidung, es geht in diesem deutschen Lebenskampf darum, daß wir frei und unabhängig werden.“

— Eine Zweiflüge enttarnt. Die vom Pariser Rundfunk verbreitete und vom Londoner Rundfunk übernommene Meldung, daß deutsche Flugzeuge Holland überflogen haben sollen, ist eine glatte Erfindung. Auf Rückfrage bei holländischen Stellen wird bestätigt, daß kein deutsches Flugzeug über holländischem Boden gewesen ist.

— Gestorben  
Efringen: Julie Stängle, 26 J. a.  
Schönbrunn: Fr. Stodinger, Bürgermstr. i. R., 73 J.  
Conweiler: Christine Scheuer geb. Jauth.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig.

Spielberg, 16. Oktober 1939.

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Gattin

**Marie Kalmbach**  
geb. Moß

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarret Breyger, für die vielen Kranzspenden, für den erhebenden Gesang des Gesangvereins und des Posaunenchores und für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte mit Angehörigen.

**Raue**  
**Moßbirnen**

und sehr feinen entgegen

**Karl Theurer**  
(Restauration), Altensteig

**Risten**

nur einmal für Papierwaren gebraucht, sind zu haben in der

**Buchhandlung Lauf**  
Altensteig

**Eierkarten**

können ab heute jeden Dienstag nachmittags von 2—4 Uhr eingelöst werden bei Frh. Schlumberger

**Dora Göhring**  
20—30 Ztr.

**Kartoffeln**

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Egenhausen**  
Eine 32 Wochen trüchtige

**Kalbin**

hat zu verkaufen  
Rath beim „Ochsen“

**Geschäftsbücher**  
in den gangbarsten Liniaturen

**Karteikarten**  
sowie

**Leitz-Ordner**  
in allen Formaten

**Schnellhefter** und **Locher**  
empfiehlt die

**Buchhandlung Lauf**  
Altensteig